

# NETZWERK BIOENERGIE

## NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



Laut Referent Scherm könnte eine Menge möglicher Standorte für Biogasanlagen in der Region Straubing-Bogen gefunden werden. (Foto: Landratsamt)

## Landkreis hat Energiepotenzial

Korbinian Scherm stellte Ergebnisse der Studie beim 4. Energieforum vor

**Straubing-Bogen. Nicht nur die Ermittlung des Status quo, auch die Themen Standortsuche sowie das Biogaspotenzial im Landkreis Straubing-Bogen und der Stadt Straubing standen im Mittelpunkt der Studie, deren Ergebnisse Diplom-Ingenieur Korbinian Scherm vom Wissenschaftszentrum Straubing beim 4. Energieforum in Aiterhofen vorstellte.**

Anhand einer anonymisierten Tabelle machte Scherm deutlich, dass im Landkreis 16 Anlagen mit Leistung vorhanden sind, namentlich erwähnte er die von E.ON in Aiterhofen. Ausschlussgebiete für Biogasanlagen sind Naturschutzgebiete, Wald und Gewässer sowie Siedlungsgebiete – mit 300 Meter Puffer zur Biogasanlage – und Verkehrsflächen.

Neben dem Szenario „Silomais“, dem Szenario „GPS=Ganzpflanzensilage“ mit Roggen, Weizen und Triticale (einer Kreuzung zwischen Weizen und Roggen, die gerne zur

Biogaserzeugung verwendet wird) ging er ausführlicher auf das dritte Szenario „Mix“, ein Substrat, das unter anderem aus Zuckerhirse, Maissilage und Grassilage besteht, ein und demonstrierte einige Rechenbeispiele. So werden bei einer durchschnittlichen Laufzeit von 7500 Stunden pro Jahr im Landkreis Straubing-Bogen derzeit 69,22 Gigawattstunden Strom jährlich in das Netz eingespeist. Eine Anlage speist aufbereitetes Gas in das Versorgungsnetz ein. Diese Anlage liefert etwa 75 Gigawattstunden pro Jahr. Nach dem Szenario „Mix“ werden laut Scherm dafür insgesamt 6100 Hektar Ackerfläche benötigt, dies entspricht etwa 7,7 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche im Landkreis Straubing-Bogen.

Laut Scherm könnten eine Menge möglicher Standorte für Biogasanlagen in der Region Straubing-Bogen gefunden und deren Potenzial ermittelt werden. Als Manko der GIS-Berechnungen führte er an,

dass die Annahmen zum Teil praxisfern seien, weil sie die Landkreisgrenzen nicht berücksichtigen würden, zudem bezögen Anlagen nicht zwingend ihr Substrat aus dem nächsten Umfeld.

### Beratung für Bauern

**Straubing-Bogen.** (ta) Für fünf Landwirte aus dem Kreis Straubing-Bogen bietet das Netzwerk-Büro kostenlose Exklusiv-Beratungen mit Diplom-Ingenieur Korbinian Scherm an. Anmeldung bis Donnerstag, 31. März, beim Netzwerkmanagement Bioenergie im Landratsamt, auch per Fax unter 09421/973-419 oder E-mail an osterholzer.laura@landkreis-straubing-bogen.de. Die Beratungen werden zwischen April und Juni im Wissenschaftszentrum Straubing stattfinden. Infos bei Laura Osterholzer unter Tel. 09421/973-319



Konsens in der Positionierung als Region der Nachwachsenden Rohstoffe“. Seit September 2009 wurden zehn Projekte angestoßen und realisiert, auch stellte Kienberger fest, dass „die Öffentlichkeit das Thema Bioenergie zunehmend wahrnimmt“.

Vom beantragten Gesamtbudget in Höhe von 574 000 Euro wurden etwa 355 000 Euro vergeben, das seien 62 Prozent der Mittel. Unter anderem noch vorgesehen sind ein Energiepfad, dessen Einrichtung auf 20 000 Euro veranschlagt wird, die Studie Biogene Kraft- und Schmierstoffe, ein Konzept für ein Nawaro-Haus in Ascha, das Berufsbild „Nachwachsende Rohstoffe“ sowie ein Patentwettbewerb Bioenergie. Inzwischen haben sich dem

Netzwerk Bioenergie 100 einflussreiche Partner aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft, Medien- und Finanzwelt angeschlossen.

Basis für die Entwicklung zur Bioenergieregion war die Bewerbung des Landkreises Straubing-Bogen beim Bundeswettbewerb Bioenergieregionen im Dezember 2008. 210 Regionen nahmen an diesem Auswahlverfahren teil, Straubing-Bogen war dabei, als die 25 Modellregionen in Deutschland vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz ausgewählt wurden.

Ausschlaggebend waren dabei wohl das Bestehen eines kompetenten Netzwerkes sowie die Vorlage des innovativen Regionalen Energie-Entwicklungskonzeptes, das bereits Ziele und konkrete Projekte für die Entwicklung zur Bioenergie-Region umfasste, die nun nach und nach umgesetzt werden. Neben knapp 400 000 Euro an Bundesmitteln stehen für die Umsetzung der beantragten Projekte auch Eigen- und Drittmittel des Landkreises Straubing-Bogen, von 31 Landkreis-Gemeinden, der Stadt Straubing und von weiteren Netzwerkpartnern zur Verfügung.

Bis zum Ende der Umsetzungsphase des Netzwerkes im Mai 2012 veröffentlichen wir nun in regelmäßigen Abständen eine Sondereise mit Themen rund um die Bioenergieregion Straubing-Bogen, mit Tipps und Informationen.

### Info

*Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.*

## Zwischen Pappeln und Technik

Heizungsbauer besichtigten Biogasanlage in Allendorf

**Straubing/Allendorf.** „Sehr aufschlussreich, in welche Richtungen man forscht und investiert“. – Diese Erkenntnis hat Klaus Förg von einem Besuch der Biogasanlage der Firma Viessmann in Allendorf/Eder bei Frankfurt mitgenommen. Im Gegensatz zu heimischen Anlagen, die, wie der Straubinger Heizungsbauer sagt, allesamt nach dem Prinzip der Nassvergärung arbeiten, konnte er bei der zweitägigen Exkursion erstmals nachvollziehen, wie Trockenfermentation abläuft, die mit Mist und Landschafts-Schnittgut arbeitet. Förg findet auch bemerkenswert, dass das Unternehmen 200 Millionen Euro in den Standort beziehungsweise in die Infrastruktur gesteckt habe.

Neben der Besichtigung der Biogasanlage, die vergangenen Sommer fertiggestellt wurde und die aus jährlich 4 500 Tonnen Substrat mehr als 500 000 Kubikmeter Biogas erzeugt, beeindruckten vor allem die Viessmann'schen Pappelplantagen die Besucher aus Niederbayern.

Hans Marchl, Leiter der Firmen-

niederlassung in Plattling, der die Straubinger begleitete, erzählt, dass in der Region Allendorf/Eder auf rund 200 Hektar Anbaufläche vor vier Jahren Pappeln gepflanzt wurden. Diese Kurzumtriebsplantagen – Pappeln gehören zu den schnell wachsenden Bäumen, denen zudem karge Böden nichts ausmachen – dienen dazu, das eigene Biomasse-Heizwerk zu speisen. Die erzeugte Wärme dient der Versorgung des Werks mit 4 000 Mitarbeitern.

„Dass die selber Rohstoffe heranzüchten“ gehört zu den Fakten, die auch Karl Heinz Lerner beeindruckt haben. Der Kaminkehrer aus Atting war außerdem erstaunt, „wie wenig Leute benötigt werden, das Werk in Schutz zu halten“.

Unabhängig von der Qualifizierung SHK-Handwerk Ende Januar richtete sich diese Exkursion an alle eingetragenen Heizungsbauer aus dem Landkreis Straubing-Bogen und der Stadt Straubing, sagt die Bioenergie-Netzwerk-Koordinatorin Laura Osterholzer.



Heizungsbauer aus dem Landkreis haben das Viessmann-Areal in Allendorf/Eder bei einer zweitägigen Exkursion erkundet. (Foto: privat)

## Verantwortung übernehmen

Anita Bogner aus Rain ist eine von 30 Energy Scouts im Landkreis

Bereits 30 Bürger aus 22 Gemeinden im Landkreis Straubing-Bogen hat das Netzwerk der Bioenergieregion für das Amt des „Energy Scouts“ begeistern können: 26 Männer und vier Frauen – vom Studenten, über Heizungsbauer bis hin zum Rentner. Eine der Aktiven ist Anita Bogner (Bild) aus Rain. Aktuell liegt der dreifachen Mutter das Thema „Umweltbildung in der Schule“ am Herzen. Im Interview spricht die gelernte Bauzeichnerin über ihr Amt.



*Warum haben Sie sich als Energy Scout zur Verfügung gestellt?*

**Anita Bogner:** 97 Prozent der Klimaforscher sagen, dass der fortschreitende Klimawandel hauptsächlich vom Menschen verursacht wird. Damit die Klimafolgen für unser Ökosystem und somit für uns Menschen einigermaßen beherrschbar bleiben, darf sich die globale Durchschnittstemperatur maximal um zwei Grad erhöhen. Es bleiben uns noch etwa zehn bis 15 Jahre um den Strukturwandel in der Energiepolitik hinzubekommen. Ich finde das ist Grund genug, das Projekt „Energy Scout“ zu unterstützen.

*Was sind die dringlichsten Anliegen, mit denen Sie als Energy Scout seitens der Bürger angesprochen werden?*

**Bogner:** Das Ausleihen unseres Energiekoffers mit den verschiede-

nen Messgeräten, wie dem Energiekostenmessgerät, scheint doch für die Bürger am Interessantesten zu sein. Grundsätzlich stehen wir für alle Fragen um das Thema „Energie“ zur Verfügung. Bei Bedarf vermitteln wir an die entsprechende Fachstelle weiter.

*Sind die Bürger, seit die Region Straubing-Bogen Bioenergie-Region ist, sensibilisierter geworden?*

**Bogner:** Ich hoffe sehr. Viele Menschen sind sich allerdings nicht ganz sicher, ob ihr persönlicher Beitrag einen Einfluss auf das Weltklima haben kann. Im Vergleich zur absoluten Zahl der globalen Klimagasemissionen mag dies so erscheinen. Da Deutschland aber im internationalen Vergleich den zweitgrößten Energieverbrauch pro Kopf aufweist, können wir uns nicht aus der Verantwortung stehlen. Jeder kann etwas tun. Niemand darf sich damit

zufrieden geben, auf Kosten nachfolgender Generationen zu leben.

*Welche Erfahrungen haben Sie als Energy Scout seit Beginn ihrer Tätigkeit gemacht?*

**Bogner:** Durchaus positive. Es ist für mich eine Bereicherung, mich noch intensiver mit diesem Thema, das mich ja schon lange beschäftigt, auseinanderzusetzen.

*Wie sieht Ihre Zwischenbilanz als Energy Scout aus?*

**Bogner:** Die Menschen sind durchaus aufgeschlossen für dieses Thema. Die große Mehrheit lässt sich aber nur über den Faktor „Geld“ überzeugen. Deshalb war auch das Erneuerbare-Energien-Gesetz notwendige Voraussetzung, um den Ausbau der erneuerbaren Energien voranzubringen. Das „EEG“ ist ein gut funktionierendes und kostengünstiges Förderinstrument. Das bestätigt auch das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie.

*Wie wirkt sich das „Energy-Scout-sein“ auf Ihren privaten Alltag aus?*

**Bogner:** Für mich ist es eine neue herausfordernde Aufgabe, die mir sehr am Herzen liegt. Ich sehe vielfältige Möglichkeiten etwas anzustoßen. Dass dies natürlich auch Zeit und Energie kostet, versteht sich von selbst.

Interview: Josefine Eichwald